

barbarischen („gotischen“) Fraktur als Antiqua. Diese Schrift entwickelte sich weiter, indem aus der Denkmälerschrift der Kaiserzeit die großen Buchstaben zuerst für die Überschriften, dann auch im Text hinzugefügt wurden. Von Italien aus wurde die Antiqua dann auch für den Druck benutzt; das gleiche geschah mit der zur Schreibschrift in liegenden Formen umgewandelten Antiqua, der Kursive.

Aber auch die gebrochene Schrift wurde in deutschen Ländern für den Druck klarer weitergebildet, wobei sich die großen Buchstaben folgerichtig aus den alten Formen entwickelten (Fraktur, Schwabacher, Kanzlei). Um 1500 finden wir auf deutschem Boden Antiqua und die vollstümlichere Fraktur gleichberechtigt nebeneinander, und diese Grundformen haben sich seitdem nicht mehr verändert. Erst die jüngste Zeit hat neuere Bestrebungen gebracht, die oft durch Verschmelzung von Formen beider Schriftarten zu größerer Klarheit führen.

In der Schreibschrift entwickelte sich im Gegensatz zur Kursive, die man als fremd empfand, die alte Fraktur in der Geschäftsschrift weiter; man bezeichnete sie gern als „deutsche Schrift“, da sie sich den Eigenarten der deutschen Sprache mehr anpaßte (ſ und s, ft, h, ä, u und ü). „So ist in vier Jahrhunderten in der Tat eine zunehmende Verbindung erfolgt zwischen der deutschen Sprache in der deutschen Bibel, dem deutschen Gesangbuch, den deutschen Klassikern, den deutschen Familienbriefen auf der einen Seite, dem deutschen Schriftbild auf der anderen“ (Brandi, Unsere Schrift), und noch heute zeigt diese Schrift frisches Leben.

Viel bedeutete für die Schreibschrift die Einführung der Galläpfeltinte (seit dem Ausgang des Mittelalters) und seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Metallfeder, für die Buchverbreitung und besonders das Zeitungswesen die Verwendung des Holzes zur Papierbereitung.

Volkskunde.

A. Märchen. Sage. Religion. Brauch. Sitte.

Jedes Volk besitzt mit seiner Sprache auch einen gemeinsamen Schatz von vollstümlichen Vorstellungen und Anschauungen, die in seinen Märchen und Sagen, seinen Glaubensformen, seinen Sitten und Bräuchen zum Ausdruck kommen. Aus der Denkweise des einfachen Menschen gehen überall und zu allen Zeiten gewisse gleichartige Gedankenkeime hervor, aus denen im Fortgang der mündlichen Volksüberlieferung allmählich ein mehr oder minder geschlossenes Weltbild von vollstümlicher Prägung erwächst.